

Gepflogenheit einfach auf Composthaufen verführt, und da einer die Gegend weit und breit verpestenden, allmöglichen Zersetzung anheimfallen gelassen wurden, hat sich jetzt fast durchwegs die jedenfalls rationellere Praxis eingebürgert, welche die vom Serum befreiten Blutkuchen möglichst rasch trocknet und so ein haltbares Product liefert, das unter dem Namen „getrockneter Blutkuchen“ theils für Dungzwecke, theils für die Zwecke der Blutlaugenfalz-Fabrikation in den Handel gebracht wird. Bei dem relativ ziemlich hohen Stickstoffgehalte dieses Materials (derselbe beträgt 12 bis 14 Percent) hat daselbe für beide Verwendungsweisen einen nicht unerheblichen Werth und wird ohne Schwierigkeit um den die Trocknungskosten fattsam deckenden Preis von 5 bis 8 fl. per Centner abgesetzt. Eine besondere Verwendungsweise dieses Nebenproductes hat Campe in Brünn in Anwendung gebracht und besteht dieselbe darin, das er die trockenen Blutkuchen vermahlen mit festen menschlichen Excrementen und Knoppernmehl vermengt auf ein „Blutpoudrette“ genanntes Düngermaterial verarbeitet. Ein ähnliches Verfahren scheint auch von der „österreichischen Actiengesellschaft zur Erzeugung künstlichen Phosphatdüngers“ für die Herstellung ihres Blutdüngers in Anwendung gebracht zu werden.

Die Vertretung, welche die Albuminindustrie auf der Ausstellung aufzuweisen hatte, war eine durchaus befriedigende. In erster Linie stand unstreitig die Firma Jul. Hofmeier in Prag, deren Erzeugnisse als die weitaus besten bezeichnet werden dürfen. Hofmeier kann mit Recht als der Begründer der Albuminindustrie angesehen werden, denn seiner Intelligenz und seinem regen Bemühen ist es zu danken, das die ursprünglich auf französischem Boden in Ausführung gebrachte Idee, Albumin in trockener Form in den Handel zu bringen, zur Grundlage einer eigenen, in ihrer Art großartigen Industrie wurde, deren Entwicklung für die Cattundruckerei von größtem Vortheile war.

Die Gründung des Hofmeier'schen Unternehmens fällt in das Jahr 1858, also kurze Zeit nach dem Auftauchen der Idee, getrocknetes Albumin zu erzeugen. Ihr erstes Etablissement errichtete diese Firma in jenem Jahre in Prag. In Folge des Anklages, den sein Fabrikat allenthalben fand, sah sich Hofmeier veranlaßt, im Jahre 1859 ein gleichartiges Etablissement in Pest und im Jahre 1860 ein solches in Wien zu begründen und verfuhr nunmehr mit seinem allseits gesuchten Fabrikate nicht nur Cattunfabriken Oesterreichs und Deutschlands, sondern betrieb mit demselben auch einen schwunghaften Export nach England, Frankreich, Italien, Rußland und selbst Amerika. Bei dem sich immer mehr steigenden Bedarfe und der allseitigen Nachfrage nach dem inzwischen völlig eingebürgerten Fabrikate vermochten endlich die drei Etablissements den Anforderungen nicht mehr gerecht zu werden, und so fand sich Hofmeier in den Jahren 1868 und 1869 bewogen, neue Zweigetablissements zu errichten, deren Anzahl endlich 42 betrug. Darunter waren zehn in den größeren Städten Oesterreich-Ungarns, die übrigen in Deutschland, so in Berlin, Frankfurt, Mannheim, Carlsruhe, Augsburg, Nürnberg, Stettin, Lübeck und anderen Städten situirt.

Diese kolossale Ausbreitung des Geschäftes hatte indess einen nur kurzen Bestand, da die bei dem allmöglichen Erwachen der Concurrenz eintretende Uebersproduction eine nicht unbedeutende Entwerthung des Artikels zur Folge hatte, der gegenüber die Weitererhaltung einer so großen Zahl von Zweigetablissements nicht rathlich erschien. Derzeit unterhält Hofmeier nur noch fünf Etablissements, und zwar in Prag, Wien, Pest, Prefsburg und Berlin, deren Leistungsfähigkeit er jedoch durch erhebliche Erweiterung und zweckmäßige Verbindung mit auswärtigen Sammelfstätten für das Rohmateriale in bedeutendem Mafse erhöht hat. Die Größe der Production dieser Firma läßt sich beurtheilen, wenn man erfährt, das Hofmeier jährlich etwa 25 Millionen Eier und das Blut von 350.000 Stück Rindvieh (ungerechnet das nebenbei verarbeitete Blut von Hammeln, Schafen und Schweinen) für die Albuminfabrikation verwendet. Nebenbei erzeugt Hofmeier